

GALERIE

Raum für zeitgenössische Kunst

WEDDING

Keine Zeit für Kunst

11.09. – 31.10.2020

Eine Ausstellung mit Arbeiten von /

An exhibition with works by

Marina Naprushkina &

Moabit Mountain College

Pressemappe / Press Kit

Inhalt

Allgemeine Presseinformationen /

General Press Information

Ein Gespräch zwischen / A conversation between

Marina Naprushkina & Nataša Ilić

Biografien/ biographies **Marina Naprushkina &**

Moabit Mountain College

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin

Amt für Weiterbildung und Kultur

Fachbereich Kunst, Kultur und

Geschichte

Pressekontakt

Malte Pieper

T (030) 9018 42385

presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147

13353 Berlin

www.galeriewedding.de

www.facebook.com/galeriewedding

www.instagram.com/galeriewedding

GALERIE

Allgemeine Presseinformationen

Berlin, 10.09.2020

Keine Zeit für Kunst

11.09. bis 31.10.2020

Eine Ausstellung von **Marina Naprushkina & Moabit Mountain College**
kuratiert von **Nataša Ilić**

Im Rahmen von **Sos (Soft Solidarity)**, konzipiert von **Nataša Ilić** und
Solvej Helweg Ovesen

Eröffnung am **10.09.2020** von **19 – 22 Uhr**

mit **Moabit Mountain College**

Küche: **Mazen Alsawaf**

Musik: **Marsa Band**

Keine Zeit für Kunst ist keine gewöhnliche Ausstellung, sondern vielmehr ein künstlerisches Statement der Künstlerin **Marina Naprushkina** und des **Moabit Mountain College (MMC)**, das über die Arbeitsbedingungen in der Kunstwelt und darüber hinaus reflektiert. Die Ausstellungseröffnung findet am 10. September 2020 von 19 bis 22 Uhr in der Galerie Wedding – Raum für zeitgenössische Kunst statt.

Für Naprushkina und das Moabit Mountain College, das auf der langjährigen Arbeit der Berliner Initiative Neue Nachbarschaft/Moabit aufbaut, bildet die Kunst eine Grundlage für alle anderen Disziplinen. Neue Nachbarschaft/Moabit ist ein Geflüchteten- und Nachbarschaftsprojekt, das zu einer der größten Initiativen dieser Art in Berlin herangewachsen ist und eine starke Gemeinschaft von Geflüchteten, Menschen mit Migrationsgeschichte und Nachbar*innen aufgebaut hat. Mit einem interdisziplinären Ansatz und einer praxisorientierten Ausrichtung übernimmt das Moabit Mountain College die Galerie Wedding und verwandelt sie in einen Raum für gemeinsame künstlerische Praxis, der allen Menschen offensteht. MMC bringt professionelle Künstler*innen und Autodidakt*innen zusammen, um die Praxis sozial engagierter und partizipatorischer Kunst für Menschen mit unterschiedlichen Bildungs- und kulturellen Hintergründen zu ermöglichen. In diesem Kontext erweitert und definiert die Ausstellung von Marina Naprushkina und dem Moabit Mountain College das Konzept der Sozialen Skulptur und die Tradition der sozial engagierten Kunst neu, welche herkömmliche Kunstinstitutionen und die üblichen Ausstellungsformate in Frage stellt.

Die Ausstellung umfasst Werke in verschiedenen Formaten, die sich mit Fragen der kollektiven Kreativität und der kritischen Auseinandersetzung mit den Begriffen Solidarität, Arbeit, Produktivität und sozialem Ungehorsam im Bereich der künstlerischen Produktion und in der Gesellschaft im Allgemeinen befassen. Begleitet wird die Ausstellung vom "Moabit Mountain College Panel", das vom 20. bis 26. September 2020 auf dem Platz vor der Galerie Wedding stattfindet.

In diesem Rahmen werden die künstlerischen Methoden von Marina Naprushkina, sowie der offene Ansatz des Moabit Mountain College in verschiedenen Formaten wie Workshops, Lesungen, Vorträgen und Konzerten erlebbar gemacht.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Malte Pieper
T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding/

WEDDING

GALERIE

Begleitende Veranstaltungen

20. bis 26. September Moabit Mountain College – Panel /
Öffentliches Programm auf dem Rathausvorplatz vor der Galerie Wedding:
Workshops, Lesungen, Gespräche, Konzerte.

Der Veranstaltungsplan wird online bekannt gegeben.

BITTE BEACHTEN: Für die Ausstellung gelten die aktuellen Hygienevorschriften.
Es dürfen sich max. 10 Besucher*innen zur gleichen Zeit im Ausstellungsraum
aufhalten. Bringen Sie bitte Ihren eigenen Mundschutz mit.

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt
Malte Pieper
T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa,
Fonds für Ausstellungsvergütungen für Kommunale Galerien, sowie dem Bezirks-
kulturfonds, Berlin Mitte.

WEDDING

GALERIE

General Press Information

Berlin, 10.09.2020

No Time for Art

11.09. until 31.10.2020

An exhibition by **Marina Naprushkina & Moabit Mountain College**
curated by **Nataša Ilić**

Within the frame of the exhibition programme **SoS (Soft Solidarity)**,
conceived by **Nataša Ilić** and **Solvej Helweg Ovesen**.

Opening on 10.09.2020 from 7pm to 10pm

with **Moabit Mountain College**

Kitchen: **Mazen Alsawaf**

Music: **Marsa Band**

No Time for Art is not an ordinary exhibition, but rather an artistic statement by the artist **Marina Naprushkina** and the **Moabit Mountain College (MMC)**, who together reflect on working conditions in the art world and beyond.

Naprushkina and Moabit Mountain College, building on the long-standing work of the Berlin initiative Neue Nachbarschaft/Moabit, consider art forms as a foundation for all other disciplines. Neue Nachbarschaft/Moabit is a refugee and neighbourhood project that has grown to be one of the largest initiatives of its kind in Berlin and that has built a strong community of refugees, migrants and locals. With an interdisciplinary and pragmatic approach, Moabit Mountain College will take over Galerie Wedding and transform it into a space for shared artistic practice open to people of all ages and backgrounds. MMC brings together professional artists and autodidacts to enable the practice of socially engaged and participatory art for people from different educational and cultural backgrounds. Within this context, the exhibition by Marina Naprushkina and Moabit Mountain College expands and redefines the concept of social sculpture and the tradition of socially engaged art, which largely questions conventional art institutions and exhibition formats.

The exhibition includes works from different media that address questions of collective creativity and critically examine the notions of solidarity, work, productivity and social disobedience in the sphere of artistic production and in society in general.

Accompanying the exhibition is the "Moabit Mountain College Panel", which will take place from September 20th - 26th at the Rathausvorplatz in front of Galerie Wedding. Here, Marina Naprushkina's artistic methods and Moabit Mountain College's inclusive approach will be shared in a variety of different formats, including workshops, readings, talks and concerts.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Malte Pieper
T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

Further Events

20th to 26th September Moabit Mountain College – Panel /

Public Programme on Rathausvorplatz / the square in front of the town hall next to Galerie Wedding: **Workshops, Readings, Talks, Concerts.**

The programme will be announced online.

PLEASE NOTE: The current hygiene regulations apply to the exhibition.
A maximum of 10 visitors may enter the exhibition space at the same time.
Please bring your own face mask.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Malte Pieper
T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

With kind support by the Senate Department for Culture and Europe, Berlin, funds »Ausstellungsvergütungen« and exhibition funds for communal galleries, and Bezirkskulturfonds, Berlin Mitte.

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

Ein Gespräch zwischen
Marina Naprushkina und
Nataša Ilić.
Berlin, Februar / August 2020

Nataša Ilić: Der Titel der Ausstellung ist »Keine Zeit für Kunst«. Das ist ein Statement über die Arbeitsbedingungen in der Kunst und wahrscheinlich auch über die Arbeitsbedingungen als solche heute. Was genau möchtest du damit sagen?

Übersetzung:
Saskia Köbschall

Marina Naprushkina: Im Hauptraum der Galerie wird ein roter Tisch aufgebaut: der Tisch ist höher als ein normaler Tisch, drei Stühle, die um den Tisch stehen, haben gekürzte, abgesägte Füße. Am Kopfende des Tisches ist eine Skulptur installiert: Hühner picken auf die Platte, wenn man eine Kugel unter dem Tisch bewegt. Also, es ist nicht wirklich bequem an diesem Tisch zu sitzen, wenn man daran arbeiten oder essen möchte. Dieses Objekt heißt »Keine Zeit für Kunst«¹. »Keine Zeit für Kunst« ist auch die Situation, in der sich viele Künstler*innen befinden. Wir finden keine Balance mehr um unsere Arbeit gut zu machen. Von einer Lehrerin wird nicht erwartet, dass sie ihre Arbeit kostenlos macht und ein Koch muss Zeit zum Kochen haben, sonst gibt es kein Essen. Aber Arbeit und Bezahlung in der Kulturarbeit gehen nicht mehr zusammen. Ich habe seit August letzten Jahres ein Atelier. Als ich den Mietvertrag unterschrieb, hatte ich Zweifel, ob ich den Raum auf Dauer bezahlen kann. Jetzt habe ich einen bezahlten Job, kann mir das Atelier leisten, aber habe keine Zeit um dort zu arbeiten. Ich möchte für das, was ich gut kann, bezahlt werden. Kunst ist kein Hobby. Kunst ist für die Gesellschaft unentbehrlich. Kunst hat diese subversive Kraft, sich der Logik, alles in Ware und Kapital zu verwandeln, zu entziehen, nur, wie kann man die prekären Bedingungen der Kunst*innen überwinden?

NI: Als wir über die Arbeiten für diese Ausstellung gesprochen haben, hast du erwähnt, dass du auf die Idee mit dem »Hühnertisch« durch das Buch »Überlebensglück: Eine autobiographische Spurensuche« von Oskar Negt gekommen bist.

MN: Ich habe Oskar Negt bei einer Veranstaltung sprechend erlebt. Er hatte so eine körperliche Präsenz und eine Klarheit in der Sprache, die mich sehr beeindruckt haben. Man hat ihm angesehen, wieviel Kraft ihm dieser Auftritt in seinem Alter abverlangt. In seinem autobiographischen Buch betont er, dass er ein erfülltes Leben hatte. Ich denke, wie viele von uns können das sagen? Und warum schaffen wir das nicht? Was hindert uns daran? Negt berichtet über seine Erfahrungen im Kindesalter auf der Flucht. In einem Kapitel des Buches erzählt er über das Leben im Internierungslager in Dänemark und wie er als Kind dort eine kleine Werkstatt aufgebaut hat, um Spielzeug zu basteln. Eines davon ist das Hühnerspiel, welches ich als Tischskulptur nachbauen möchte. Negt sagt: »Die Art und Weise, wie wir mit Flüchtlingen umgehen, ist immer auch ein Ausdruck des Geisteszustandes und der Kultur eines Landes.«²

NI: Wenn du keine Zeit hast, wie kommt es dazu, dass du die Neue Nachbarschaft/Moabit gegründet hast? Und du erwähnst »langsame Zeit«, was meinst du damit?

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt
Malte Pieper
T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

1 Die Arbeit »Keine Zeit für Kunst« war für die Ausstellung geplant, die im April 2020 eröffnet werden sollte, noch vor der Covid-19-Pandemie und bevor die Galerie Wedding vorübergehend in ein Sozialamt umgewandelt wurde. Unter den veränderten Umständen ist es nicht klar, ob es möglich sein wird, das Werk zu zeigen. Das zentrale Konzept der Ausstellung hat sich jedoch nicht geändert, und die Ausstellung heißt nach wie vor »Keine Zeit für Kunst«.

2 Oskar Negt, Überlebensglück: Eine autobiographische Spurensuche, Steidl Verlag, 2017. Oskar Negt, geboren 1934, gilt als einer der bedeutendsten Sozialwissenschaftler Deutschlands. Er studierte bei Max Horkheimer, promovierte bei Theodor W. Adorno in Philosophie. Er legte zusätzlich sein Diplom in Soziologie ab. 1962 bis 1970 arbeitete er als Assistent von Jürgen Habermas. Während der Studentenbewegung von 1968 trat er als einer der Wortführer der Außerparlamentarischen Opposition auf. Von 1970 bis 2002 war Negt Professor für Soziologie in Hannover.

GALERIE

MN: Die Initiative Neue Nachbarschaft/Moabit resultiert aus meiner Arbeit als Künstlerin. Es war notwendig diese Initiative zu gründen. Ich habe ein Studio in einer Notunterkunft in Moabit organisiert, Kinder und Erwachsene sind täglich gekommen, immer mehr. Das habe ich als Zeichen wahrgenommen, dass das, was ich dort mache, das Richtige ist. Heute hat die Initiative eigene Räume, ist sieben Tage in der Woche offen, Hunderte kommen, es ist ein Ort der gelebten Diversität. Die Menschen lernen im und aus dem Austausch miteinander und alle können beginnen Kunst zu machen. Das Handwerkliche, wie man einen Text schreibt, wie man ein Musikinstrument spielt, wie man malt oder druckt, dieses Wissen und Können wird geteilt. Die Gründung der Initiative ist auch aus meiner Frustration über den Kunstbetrieb entstanden. Wir haben ein Monster mit dem Kunstsystem erzeugt. Die Künstler*innen haben keine wirtschaftliche Grundlage mehr zum Arbeiten. Im Alter steht man vor Armut. Familie kann man sich weder zeitlich noch finanziell leisten, wenn man »im Betrieb« mithalten möchte. Unter solchen Arbeitsbedingungen kann keiner lange durchhalten. Ich brauche »langsame Zeit« um Kunst zu machen, um zu beobachten, zu entwickeln, neugierig zu bleiben, mich weiter zu bilden, soziale Beziehungen zu knüpfen.

NI: Aus der Initiative ist das Moabit Mountain College entstanden. Wie ist das College aufgebaut? Kannst du ein Beispiel geben?

MN: Wir haben viele Kollektive. »Collective WIESE« (Literature and Theater), »Collective Basis and Future« (Visual Art), »Language and Friendship« (Linguistics), »Sheroes of Jabalmoa«, »ماجسن إن« Insi'Jam (Musical Collective), »Wednesday kitchen«, »MMC- junior« und andere. Sie treffen sich in der Regel wöchentlich. Wenn sie etwas »Fertiges« haben, einen Film, Text, Lied oder ein Thema, welches sie besprechen wollen, wird eine Veranstaltung gemacht, zu der alle eingeladen werden. So schaffen wir alle in Bewegung zu bringen, als Publikum oder noch besser, als Teil von einem der Kollektive. Ich glaube, so könnte übrigens jeder Kunst- und Kulturort organisiert werden. In der Ausstellung zeige ich die Kleidungskollektion »Ich bin weil wir sind«. Es sind Arbeitsbekleidungen, ein Ärmel der Jacke ist immer ausgetauscht gegen einen Ärmel von einem anderem Kleidungsstück. Wir tragen diese MMC-Uniform bei öffentlichen Veranstaltungen.

NI: In welchem Verhältnis stehen für dich künstlerische Praxis und Lernprozess? Wie entstehen Kunst, Bildung und auch Solidarität?

MN: Wir lernen nicht nur in der Schule. Wir lernen vieles aus Freude und Neugier und manches auch nur unter Druck. Für ältere Geflüchtete beispielsweise ist es eine schwierige Aufgabe noch eine andere Sprache zu lernen. Und hier hilft auch ein Sprachkurs nicht viel. Also, wo und wie lernen wir? Wie kann man in unserem sehr fragmentierten Dasein (wir haben jeden Tag sehr viele Aufgaben zu erledigen, die mit einander oft nichts zu tun haben) sich weiterbilden, etwas Neues erfahren und ausprobieren? Wie hängt das Soziale damit zusammen? Kann man das auch lernen und was ist dafür erforderlich? Gemeinschaft schaffen, die die Themen aufspürt, die uns wichtig sind und auch den Diskurs schafft. Und in der Praxis das bearbeitet. Das genau versuchen wir in der Neuen Nachbarschaft/Moabit mit Moabit Mountain College zu erreichen.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Malte Pieper
T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

NI: Wie siehst du Ausstellungen als Format für deine künstlerische Praxis?

MN: Das ist eine schwierige Frage. Eine Ausstellung findet ja meist in einem Raum statt. Es ist nicht nur ein ästhetischer, sondern ein sozialer und nicht zuletzt ein politischer Raum. Man kann eine Ausstellung unabhängig von diesem Raum, der Institution und dessen Strukturen nicht denken. Die Künstler*innen haben wenig Mitspracherecht in der Gestaltung dieser Strukturen. Oft wird man vor die Tatsache gestellt, dass es zum Beispiel, kaum finanzielle Ressourcen gibt. Auch diese Ausstellung hier hat ein Produktionsbudget von 1.000 Euro. Damit kann man nicht wirklich etwas gestalten.

Gleichzeitig gilt diese Galerie als einer der wenigen staatlichen Orte in Berlin, die Künstler*innen durch Einzelausstellungen fördert. Durch künstlerische Arbeiten entstehen Ausstellungen in Institutionen, die wiederum Arbeitsplätze schaffen, oft unterbezahlte. Für die Künstler*innen sind Ausstellungen die Legitimation nach Außen als Berufstätige. Auch die Künstlersozialkasse verlangt Ausstellungstätigkeit nachzuweisen um weiter durch sie versichert zu werden. Luise Meier schreibt in ihrem Text »Vom Ich zum Haus«: »Da Solidarität kein Produkt ist, sondern ein kollektiver Lernprozess, braucht es Räume und Institutionen, in denen kooperative Strukturen praktisch erprobt werden (...)«. ³ Kann eine Kunstinstitution zu solch einem Raum werden?

NI: Du wolltest ein Video machen, in dem du über die Zukunft sprichst. Was denkst du, wie wird die Zukunft aussehen?

MN: Ich weiß nicht, ob ich noch Zeit habe das Video zu produzieren, aber die Zukunft wird: Unbegrenzt, leuchtend, mit Freude, Erfolg, progressiv, kreativ, für alle, sie kommt bald, wird unparteiisch, aufmerksam und fürsorglich, für jede Altersgruppe, die Zukunft gehört uns, dir, mir, ist für Frauen, bringt sie keine Arbeit, keinen Zwang, keine Krankheiten mehr, keine Schulden, Liebe. Die Zukunft, gibt es für die Hungrigen, die Armen, Namenlosen, es wird spannend, herzlich, bunt, wir werden staunen, wir werden alles erfahren, werden nichts vergessen, wir erfahren die Welt und die Welt sieht uns, ohne Schmerz und Tod, ohne Demütigung, die Zukunft wird alle unsere Erwartungen übertreffen, Zukunft in allen Sprachen, schön, in Zukunft werden wir uns selbst hören, für alle gestalten, die Zukunft in der Bewegung, im Verständnis, in der Gerechtigkeit, alles wird in der Zukunft zugänglich, für immer, die Zukunft für alle!

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt
Malte Pieper
T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

³ Luise Meier, Zitat aus dem Text »Vom Ich zum Haus«. Luise Meier, geboren 1985 in Berlin, arbeitet als freie Autorin und Dramaturgin in Berlin und ist Studienabbrecherin der Philosophie, Kulturwissenschaften und Sozial- und Kulturanthropologie. Sie schreibt kultur- und kapitalismuskritische Essays für Theater der Zeit, der Freitag, die Volksbühne Berlin, die Berliner Zeitung u.a. 2018 erschien ihr Buch »MRX Maschine« bei Matthes & Seitz.

GALERIE

A conversation between
Marina Naprushkina and
Nataša Ilić.
Berlin, February / August 2020

Nataša Ilić: The title of the exhibition is »No time For Art«. This is a statement about the working conditions in art and probably also about the labour conditions as such today. What exactly are you suggesting here?

Marina Naprushkina: A red table is set up in the main room of the gallery: the table is higher than a normal table, three chairs placed around the table have shortened, sawn-off feet. A sculpture is installed at the head of the table: chickens peck at the plate when you move a ball under the table. So, it is not really comfortable to sit around this table when you want to work or eat. This object is called »No time for Art«¹.

»No time for Art« also addresses the situation in which many artists find themselves. We can no longer find a balance to do our job well. A teacher is not expected to do her work for free and a cook must have time to cook, otherwise there will be no food. But work and pay in cultural work are no longer linked. Since August last year, I have had an artist studio. When I signed the lease, I had doubts whether I could pay for the space in the long term. Now I have a paid job, I can afford the studio, but I no longer have time to work there. I want to be paid for what I do well. Art is not a hobby. Art is essential for society. Art has this subversive power to evade the logic of transforming everything into commodities and capital, but how can we overcome the precarious conditions of art workers?

NI: When we talked about the work for this exhibition, you mentioned that you came up with the idea of the »chicken table« in the book »Happiness to survive: An autobiographical search for traces« by Oskar Negt.

MN: I saw Oskar Negt speaking at an event. He had such a physical presence and spoke with such clarity that I was very impressed. You could see how much strength it took him to do this talk at his age. In his autobiographical book, he emphasized that he had a fulfilled life. I wonder how many of us can say that? And why don't we achieve it? What is stopping us? Negt narrates his childhood experiences as a refugee. In one chapter of the book he writes about life in the internment camp in Denmark and how as a child he built a small workshop there to make toys. One of them is the chicken game, which I would like to recreate as a table sculpture. Negt says: »The way we deal with refugees is always an expression of the state of mind and the culture of a country.«²

NI: If you don't have time, how come you founded the New Neighborhood/Moabit initiative?

Also: You mention »slow time«, what are you referring to?

MN: The New Neighborhood/Moabit initiative results from my work as an artist. It was necessary to found this initiative. I organized a studio in an emergency shelter in Moabit, more and more children and adults came in every day. I saw that as a sign that I am doing the right thing. Today the initiative has its own rooms, it's open

1 The work »No time for Art« was planned for the exhibition that was supposed to open in April 2020, before Covid-19 pandemics and before Galerie Wedding was temporarily turned into a social welfare office. In the changed circumstances, it is not clear whether it will be possible to show the work. However, the central concept of the exhibition did not change and exhibition is still called »No time for Art«.

2 Oskar Negt, Überlebensglück: Eine autobiographische Spurensuche, Steidl Verlag, 2017. Oskar Negt, born in 1934, is considered one of the most important social scientists in Germany. He studied with Max Horkheimer and did his doctorate in philosophy with Theodor W. Adorno. Additionally, he received his diploma in sociology. From 1962 to 1970 he worked as an assistant to Jürgen Habermas. During the student movement in 1968, he became one of the spokesmen for the extra-parliamentary opposition. From 1970 to 2002, Negt was professor of sociology in Hanover.

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt
Malte Pieper
T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

seven days a week, hundreds come, it is a place of lived diversity. People learn in and from the exchange with each other and everyone can start making art. The craft, how to write a text, how to play a musical instrument, how to paint or print, this knowledge and ability is shared.

The founding of the initiative also arose from my frustration with the art business. We created a monster with the art system. Artists no longer have an economic basis for their work. When you get older, you will face poverty. You can't afford family in terms of time or finances if you want to keep up with »the business«. Under such working conditions, nobody can persevere for long periods of time. I need »slow time« to make art, to observe, to develop, to remain curious, to educate myself, to establish social relationships.

NI: The Moabit Mountain College arose from this initiative. How is the college structured? Can you give an example?

MN: We have many collectives: »Collective WIESE« (literature and theater), »Collective Basis and Future« (visual art), »Language and Friendship« (linguistics), »Sheroes of Jabalmoa«, »إنسجام« Insi'Jam (musical collective), »Wednesday kitchen«, »MMC-junior« and others. They usually meet weekly. If they have something »finished«, a film, text, song or topic that they want to discuss, an event is scheduled and everyone gets invited. In this way we manage to get everyone moving, as an audience or even better, as part of one of the collectives. I think that every art and cultural space could be organized that way.

In the exhibition I show the clothing collection »I Am Because We Are«. It consists of work clothes, and a sleeve of the jacket is always exchanged for a sleeve from another piece of clothing. We wear this MMC uniform at public events.

NI: From your perspective, what is the relationship between artistic practice and learning processes? How do art, education and solidarity emerge?

MN: We do not only learn at school. We learn a lot through joy and curiosity, and sometime we only learn things under pressure. For older refugees, for example, learning another language is a difficult task. And in this case, a language course doesn't help much either. So where and how do we learn? How can we continue to learn, experience and try something new in our very fragmented existence (we have a lot of tasks to do every day that often have nothing to do with each other)? How are social interactions connected with it? Can you learn those too and what is required?

It is important to create a community that tracks the issues that are important to us and also creates discourse. And then puts it into practice. That's exactly what we're trying to do in the New Neighborhood/ Moabit with Moabit Mountain College.

NI: What do you think of exhibitions as a format for your artistic practice?

MN: That's a difficult question. An exhibition usually takes place in a space. It is not just an aesthetic, but a social and not least a political space. One cannot think of an exhibition as independent of this space, the institution and its structures. The artists have little say in the design of these structures. You are often faced with the fact that there are hardly any financial resources, for example. This exhibition also has a production budget of 1,000€. You can't really create something with this. At the same time, this gallery is one of the few state galleries in Berlin that supports artists through solo exhibitions. Art work creates exhibitions in institutions, which in turn create jobs, that are often underpaid. For artists, exhibitions legitimize them

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Malte Pieper
T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

to the outside world as working people. The »Künstlersozialversicherung« also requires proof of exhibition activity in order to be further insured by them. Luise Meier writes in her text »Vom Ich zum Haus« (»From the Self to the House«): »Since solidarity is not a product but a collective learning process, spaces and institutions are needed in which cooperative structures are tested in practice (...)«.³ Can an art institution become such a space?

NI: You wanted to make a video about the future. What do you think the future will look like?

MN: I don't know if I still have time to produce the video, but the future will be: unlimited, bright, with joy, success, progressive, creative, for everyone, it will come soon, will be impartial, attentive and caring, for all ages. The future belongs to us, you, me, it is for women, it brings no work, no coercion, no more illnesses, no debts, love. The future exists for the hungry, the poor, the nameless, it will be exciting, warm, colorful, we will be amazed, we will experience everything, we will not forget anything, we will experience the world and the world will see us without pain and death, without humiliation, the future will exceed all our expectations, future in all languages, beautiful, in the future we will belong to ourselves, create for everyone, the future in motion, in understanding, in justice, everything will be accessible in the future, forever, the future for everyone!

³ Luise Meier, quote from »Vom Ich zum Haus«. Luise Meier, born in Berlin in 1985, works as a freelance writer and dramaturge in Berlin and is a dropout student in philosophy, cultural studies and social and cultural anthropology. She writes essays critical of culture and capitalism for Theater der Zeit, Der Freitag, Volksbühne Berlin, Berliner Zeitung and others. In 2018 her book »MRX Maschine« was published by Matthes & Seitz.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Malte Pieper
T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

Biografien

Marina Naprushkina (*1981 Minsk, Belarus) arbeitet meist außerhalb institutioneller Räume, in Zusammenarbeit mit Menschen, Gemeinschaften und aktivistischen Organisationen. Sie konzentriert sich auf die Schaffung neuer Formate und Strukturen, die auf Selbstorganisation basieren und Theorie und Praxis zusammenbringen. Naprushkinas künstlerische Praxis umfasst Videoarbeiten, Performances, Zeichnungen, Installationen und Schriften. In ihrer Arbeit setzt sie sich mit aktuellen politischen und sozialen Themen auseinander.

Im Jahre 2007 gründete Naprushkina das "Büro für Antipropaganda", eine Plattform für künstlerische und aktivistische Diskussionen zum Thema politische Propaganda. Im Jahr 2013 initiierte sie die "Neue Nachbarschaft/Moabit" in Berlin. Sie nahm an zahlreichen Ausstellungen und Biennalen, u.a.: Kiew Biennale (2017), 7. Berlin Biennale (2011), 11. Internationale Biennale Istanbul (2009), Kunsthalle Tallinn (2018), Arsenal Gallery, Bialystok (2017), Wiener Festwochen (2016), Brooklyn Museum (2016), Museum für Moderne Kunst Warschau (2015), Zachęta National Gallery of Art, Warschau (2014), Centro Cultural Sao Paulo (2014), Schloss Ujazdowski, Warschau (2013), Neuer Berliner Kunstverein (2013), calvert22, London (2013), SALT, Istanbul (2012), Moderna Galerija Ljubljana (2012), BAK, Utrecht (2012). Seit 2016 ist Naprushkina Dozentin der "foundationClass" an der Kunsthochschule Weissensee.

Ziel des **Moabit Mountain College** (www.moabit-mountain-college.com) ist es, Barrieren für die Teilhabe abzubauen und die Aktivitäten für die Beiträge alter und neuer Nachbar*innen gleichermaßen zugänglicher zu machen. Es bringt Akademiker*innen und professionelle Künstler*innen mit Autodidakt*innen zusammen, um Kunst und soziales Engagement für Menschen mit unterschiedlichem Bildungs- und kulturellen Hintergrund zugänglich zu machen. Angewandtes Wissen, neues Kunsthandwerk sowie neue Theorien bilden eine gemeinsame Praxis, an der alle zur Teilnahme eingeladen sind. Menschen jeden Alters sind willkommen, und die Programme und Veranstaltungen sind kostenlos. MMC betrachtet die Kunst als Grundlage aller Disziplinen. Ihr Ansatz ist zutiefst interdisziplinär und an der praktischen Anwendung orientiert. Das Moabit Mountain College baut auf der langjährigen Arbeit der Berliner Initiative Neue Nachbarschaft/Moabit auf.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Malte Pieper
T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

Biographies

Marina Naprushkina (*1981 Minsk, Belarus) works mostly outside institutional spaces, in collaboration with people, communities and activist organisations. She focuses on the creation of new formats and structures based on self-organisation and bringing theory and practice together. Naprushkina's artistic practice includes video, performance, drawings, installation and writing. In her work, she deals with current political and social issues.

In 2007 Naprushkina founded the "Office for Antipropaganda", a platform for artistic and activist discussion dealing with the topic of political propaganda. In 2013 she initiated the "Neue Nachbarschaft/Moabit" in Berlin. She participated in numerous exhibitions and biennials, among which: Kyiv Biennial (2017), the 7th Berlin Biennial (2011), 11th International Istanbul Biennial (2009), Tallinn Art Hall (2018), Arsenal Gallery, Bialystok (2017), Wiener Festwochen (2016), Brooklyn Museum (2016), Museum of Modern Art Warsaw (2015), Zachęta National Gallery of Art, Warsaw (2014), Centro Cultural Sao Paulo (2014), Ujazdowski Castle, Warsaw (2013), Neuer Berliner Kunstverein (2013), calvert22, London (2013), SALT, Istanbul (2012), Moderna Galerija Ljubljana (2012), BAK, Utrecht (2012). Since 2016 Naprushkina has been appointed lecturer of the "foundationClass" at the Weissensee School of Art.

Moabit Mountain College (www.moabit-mountain-college.com) aims to break down the barriers of participation and make their activities more accessible to old and new neighbours alike. They bring academics and professional artists together with autodidacts and self-taught artists with the goal of making art and social engagement accessible to people from diverse educational and cultural backgrounds. They work with applied knowledge and new crafts, as well as new theories stemming from a mutual practice in which everyone is invited to take part. All of their programmes and events are free and open to people of all ages.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Pressekontakt

Malte Pieper
T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING

GALERIE

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Abteilung für Weiterbildung,
Kultur, Umwelt und Naturschutz
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und
Geschichte

Leitung

Dr. Ute Müller-Tischler
T (030) 9018 33408
F (030) 9018 488 33408
ute.mueller-tischler@ba-mitte.berlin.de

Künstlerische Leitung

Solvej Helweg Ovesen

Programmkoordination

Maja Smoszna
T (030) 9018 42386
Fax (030) 9018 488 42386
pow@galeriewedding.de

Produktionsleitung

Kathrin Pohlmann

Pressekontakt

Malte Pieper
T (030) 9018 42385
Fax (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de

Besucherservice

T (030) 9018 42388
post@galeriewedding.de

Müllerstraße 146–147
13353 Berlin

Öffnungszeiten

Di – Sa
12 – 19 Uhr

Die Galerie ist barrierefrei
zugänglich.

Der Eintritt ist frei.

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING